

[www.rhetorik.ch](http://www.rhetorik.ch) aktuell: (11. August, 2007)



## Zu den Medienkonferenzen der Bundesratsparteien

Rhetorik.ch Artikel zum Thema:

- [Aktuellartikel über Politik](#)

Ich habe die Medienkonferenzen der Bundesratsparteien mit folgenden Parametern verglichen:

- Kernbotschaft (Thema)
- Adressatengerechte Information (Wirkung, Glaubwürdigkeit)
- Botschaftsvermittlung (Persönlichkeiten als Galionsfiguren)
- Die **FDP** wählte das Thema **Armee**. Sie will die Armee modernisieren und ein stärkeres Engagement der Armee im Ausland. Konkret will sie eine Verdoppelung der Durchdiener, neue Alarmverbände unter der Rahmenkredit soll auf 4 Milliarden erhöht werden.

**Kommentar:** Das Thema hat bei der Bevölkerung keine Priorität, obwohl es richtig wäre, die Armee der neuen Bedrohungslage anzupassen. Ich kenne wenig Leute, denen der Auslandseinsatz unserer Armee ein persönliches Problem ist. Eine Partei, die gegen Auslandseinsätze ist, wäre gewiss populär. Die FDP hatte oft Mühe mit ihren Kernbotschaften. So versuchte sie am Freitag auch noch das Thema "Beruf und Kinderwunsch in Familien" anzufügen, wobei diese Thematik nur vage, viel zu allgemein erwähnt wurde. In Deutschland zeigte sich bei der streitbaren Familienministerin, dass es bei der Unterstützung der Mütter enorme Differenzen gibt. Zwischen der generellen finanziellen Unterstützung des Ehepaares und der einseitigen Unterstützung der Mutter, die ausserhalb der Familie arbeitet, liegen Welten. Die FDP scheint sich beim nachgereichten Thema einmal mehr nicht konkret festlegen zu wollen. Es fällt auf, dass bei der FDP Medienkonferenz die Galionsfigur fehlt. Nationalrat **Markus Hutter** ist der Öffentlichkeit noch zu wenig bekannt. Die Partei hat andere bekannte überzeugende Persönlichkeiten. Weshalb wählte sie kein innenpolitisches Thema, das unter den Nägeln brennt, um sich damit schwerpunktmässig in den Wahlkampf zu stürzen? Die Idee der FDP, künftig regelmässig weitere Medienkonferenzen abzuhalten, ist unprofessionell. Mit der Schwemme an Medienkonferenzen werden diese Veranstaltungen abgewertet und bringen nichts. Medienkonferenzen sind nur sinnvoll, wenn aussergewöhnliche Botschaften vermittelt werden können.

- Die **CVP** hat mit dem Thema **Bildung** ein gutes Dossier gefunden: Sie will Kinder früh fördern, setzt auf eine menschliche, leistungsorientierte Volksschule, will hochqualifizierte Ausländer in der Schweiz haben, sucht die Balance zwischen Kuschelpädagogik und Drill und der Mensch soll im Mittelpunkt stehen. Konkrete Vorschläge sind Uniabschluss mit 22 Jahren, die Anzahl der Berufe zu verkleinern, Kinder früh zu fördern.

**Kommentar:** Die Bildungspolitik ist ein aktuelles Thema, das alle betrifft. Gute Bildung und gute Erziehung sind zentrale Faktoren unserer Gesellschaft. Die CVP bringt auch konkrete Vorschläge. Das Thema wurde schon längerfristig konsequent besetzt (auch von

Bundesrätin **Doris Leuthard**). Bei den Themen Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Bildung gibt es einen Synergieeffekt mit der FDP. Die CVP profitierte eindeutig vom Leuthard-Effekt. An der Medienkonferenz dominierte als CVP Galionsfigur **Chrisophe Darbellay**.

- Überraschend ist die Wahl des Themas bei der **SP**: Es geht der Partei erstaunlicherweise um ein neues Thema, um **Sport** und **Sportpolitik**. Ein Thema, das nicht zum Kerngeschäft (soziale Gerechtigkeit) gehört. Ausgehend von den aktuellen Dopingkandalen bei der Tour de France möchte die SP eine Anti- Doping Agentur aufbauen. Dopingsünder müssten härter bestraft werden. Man dürfe beim Sport nicht sparen. Sie fordern Talentförderung und Frauenförderung. Die Partei möchte den Breitensport fördern. Konkret werden vom Bund 5 Millionen Franken verlangt.

**Kommentar.** Wahrscheinlich wollte sich die junge Nationalrätin **Pascale Bruderer** mit einer Thematik profilieren, die aktuell ist und die Medien beschäftigt hatte (Pascale Bruderer fiel verschiedentlich negativ auf: Zuerst als Politikerin, als sie sich als in der Illustrierten "Kleiderständer" zur Verfügung gestellt hatte und als überempfindliche Sittenwächterin in der Rolle als Präsidentin der Lauterkeitskommission. Ich kann mir gut vorstellen, dass sich die junge ehrgeizige Politikerin intern gegen das Konzept von **Hans-Jürg Fehr** durchsetzen konnte. In Interviews betonte zwar der SP Parteipräsident immer, er werde auf Grund der Niederlage im Kanton Zürich an den bisherigen Inhalten nichts ändern, er müsse die bisherigen Inhalte lediglich besser kommunizieren. Das Thema Sport ist völlig daneben. Es stimmt nicht mit dem Fehrkonzept überein. Zudem ist es alter Wein in neuen Schläuchen. Bereits vor drei Jahren hat FDP Nationalrat **Rolf Büttiker** eine Motion mit ähnlichem Inhalt eingereicht. Dass dies die junge Parlamentarierin **Pascale Bruderer** nicht wissen konnte ist verständlich. Aber der Parteipräsident hätte es wissen müssen. Die Partei hat generell ein Problem mit ihren Kernbotschaften. Dies zeigten die jüngsten internen Auseinandersetzungen (interne Kritik. Cavalli, Calmy Rey, Daguët, Galladé und neu Alt Bundesrat Stich). Ich vermisste die Koordination und den inneren Zusammenhalt. An Kernthemen im sozialen Bereich würde es nicht mangeln. Weshalb dieses Abspringen auf das Dopingthema Sport? Unglaublich ist zudem Bruderers Forderung nach härterer Bestrafung beim Sport nachdem die SP bei der Drogenpolitik für die Legalisierung weicher Drogen engagiert und bei der Jugendkriminalität die härtere Gangart der SVP nie geteilt hatte. Die SP muss aufpassen, dass sie nicht den Ruf einer Partei bekommt, die Probleme vor allem mit vermehrten Staatsausgaben lösen will (Ausgabenpolitik, Probleme an den Staat delegieren). Zudem hat die Partei derzeit ein Problem mit den Grünen bei der Frage "Blocherwegwahl". Die Galionsfigur **Hans Jürg Fehr** wäre da. Es wirkt nun aber so, als ob **Pascale Bruderer** das Szepter übernommen hätte.

- Die SVP fokussiert sich auf ein Thema: Schluss mit Ausländergewalt: Härtere Strafen und kriminelle Ausländer ausschaffen. Nach der Ära der linken 68er Philosophie muss wieder Ordnung geschaffen werden - Härtere Strafen für jugendliche Täter - Ausländer die schwerwiegend gegen unsere Rechtsordnung verstossen haben, müssen ausgewiesen werden (deckungsgleich mit dem Plakat mit den [weissen Schafen, die ein schwarzes ausstossen](#)) - Eltern in die Pflicht nehmen.

**Kommentar:** Obwohl die SVP bei der Aufhebung der Lex Koller im Beweisnotstand steht, verlässt sie ihren Themenschwerpunkt nicht und dominiert als Medienpartei. Sie verfügt über genügend Galionsfiguren, die sich immer wieder in Szene setzen, an der Medienkonferenz wiederum die bekannten Politiker Ueli Maurer und Hans Fehr. Doch profitiert die Partei - so wie die CVP beim Leuthardeffekt - vom Blochereffekt.

**Fazit:** Eine Partei, die es nicht schafft ein aktuelles Kernthema zu besetzen, das die Stimmbürger beschäftigt und die keine konkreten Lösungen anbieten kann, muss sich nicht wundern, wenn der Erfolg ausbleibt. Eine Partei braucht Leitfiguren, Persönlichkeiten, die glaubwürdig sind. Das Lavieren, der ständige Wechsel von Visionen und Leitbildern rächt sich. Als die Parteipräsidenten im April 07 sich im "Facts" mit einem Symbol ablichten liessen, überzeugte uns **Hans-Jörg Fehr** mit dem Matterhorn aus Karton in der Hand. Damals verstand er es, sein Attribut mit dem Energiegipfel zu verbinden. Botschaft und Bild stimmten überein. Der FDP Parteipräsident Fulvio Pelli hatte auch in diesem Beitrag Mühe, seine Botschaft **Flexibilität** zu visualisieren. Er liess sich damals mit einem Kreuz ablichten, das aussah wie ein dreidimensionaler Glaskörper). Symbol und Botschaft stimmten nicht überein.

Mein Urteil nach den Medienkonferenzen: CVP und SVP top, FDP und SP Flop.



Regula Stämpfli

Aufschlussreich ist das Urteil der bekannten Politologin **Regula Stämpfli** über die Situation der Parteien in der heutigen Situation. Sie deckt sich weitgehend mit unserer Analyse der Medienkonferenzen:

Die **SP** hat Mühe mit der Kernbotschaft, die im Sorgenbarometer weit oben läge, nämlich die soziale Gerechtigkeit. Diese Themen lägen sprichwörtlich auf der Strasse. Dazu kommt noch eine Beisshemmung gegen die Grünen dazu. Die SP zögert klar, Stellung zu beziehen.

- Die **FDP** hat als klassische liberale Partei Mühe ihre Flügel beieinanderzuhalten, um sich geschlossen in den Wahlkampf zu stürzen. Diesbezüglich steht sie weit hinter der SVP. Als Partei kann sie nicht wirklich punkten. Dies machen die einzelnen Mitgliedern, die regional über eine grosse Ausstrahlung verfügen und dort bekannt sind.
- Zur **CVP**: Hier wirkt der Leuthard -Effekt mit der wirklich guten, seriösen und erfrischenden Bundesrätin nach. Zudem hat die Partei mit dem Thema Familienpolitik ein gutes Dossier gefunden, das sowohl zur Partei als auch zu den Kandidierenden passt.
- Zur **SVP**: Sie bleibt die Medienpartei in einem Zeitalter des steigenden Politverdruss, den sie selbst gesteuert hat. Es ist ein Rätsel, weshalb hier die anderen Parteien nicht mehr rhetorisches, inhaltliches und charismatisches Gegensteuer bieten.
- Zu den **Grünen und Grünliberalen**: Sie befinden sich im Medienhoch. Sie gewinnen, ohne sich gross im Wahlkampf exponieren zu müssen (ausser gegen die eigenen Reihen).

**Ganz allgemein zum Wahlkampf:** Die moderne Mediendemokratie produziert viele Wechselwählenden. Bei denen entscheiden nicht klassische demokratische Einschätzungen, sondern oft Wahlentscheide aus Aktualität oder dank emotionalen Bezug. Dies sind nicht unbedingt demokratische Grundtugenden. Doch das aktuelle Bild, das die Schweiz im Wahlkampf 2007 abgibt, zeigt, welch grosser Kulturwandel eingesetzt hat. Statt inhaltliche Auseinandersetzungen dominieren Schlagworte, Vereinfachung, Personalisierung und Polarisierung. Im Unterschied beispielsweise zum französischen Wahlkampf, in welchem sich die beiden Kontrahenten Sarkozy und Royal thematisch stark profilieren mussten, manifestiert sich der eidgenössische Wahlkampf total oberflächlich. Offenbar ist das, was Medienwissenschaftler als "Amerikanisierung der Politik" bezeichnen, nämlich eine eigentliche Entpolitisierung der Wählerschaft, in der Schweiz ein viel stärkeres Phänomen als anderswo in Europa. Dies ist bedauerlich, wird aber durch die auch von den Universitäten relativ oberflächlichen Demokratiekenntnisse noch verstärkt. So war die Stellungnahme des Politologen **Gregor Lutz** der Universität Bern im "10 vor 10", in welcher er alle Prominente davor warnte, sich in der Politik aktiv zu engagieren, da ihnen dies aufgrund des hohen Politikverdrusses in der Schweiz nur schaden könnte, aus demokratietheoretischer und wissenschaftlicher Sicht mehr als bedenklich. Es gibt ganz offensichtlich in der Schweiz wenig Engagement mehr für eine Diskussion darüber, welchen Stellenwert Wahlen in einer Demokratie haben. So wandelt sich unser System zur beliebigen Demoskopie-Demokratie, in welcher Meinungen mehr als Tatsachen zählen.

# «Auch die Mitte ist eine Position»

In den vergangenen Tagen luden alle Bundesratsparteien zu

Brigitte Häberli ist bereits relativ be-

nun will sie die Konsumenten härter

mindestens einer Pressekonferenz. Kommunikationsexperte Marcus Knill hat genau hingeschaut und sagt, wer dabei im Hinblick auf die Wahlen punkten konnte und wer nicht.

*Herr Knill, laut den meisten Experten kommunizieren normalerweise die SP und vor allem die SVP am besten. War es auch dieses Mal so?*

**Marcus Knill:** Nur teilweise. Für einmal hat neben der SVP auch die CVP gepunktet. FDP und SP hingegen konnten nicht überzeugen.

*Was hat die SVP richtig gemacht?*

Die SVP setzte an ihrer Pressekonferenz mit der Jugendgewalt auf ein Thema, das vielen Bürgerinnen und Bürgern unter den Nägeln brennt. Dieses Problem bearbeitet die Partei schon seit längerem konsequent. Dann hat die SVP mit Bundesrat Christoph Blocher eine Gallionsfigur für dieses Thema. Und die Partei kann auf weitere Spitzenpolitiker, wie Parteipräsident Ueli Maurer und Auns-Geschäftsführer Hans Fehr, zählen. Beide waren an der Pressekonferenz dabei. Beide erzählen immer das Gleiche. Damit hat die Partei über längere Zeit eine klare Botschaft, vertreten von bekannten Persönlichkeiten.

*Die CVP steht nicht gerade im Ruf, immer das Gleiche zu vertreten. Trotzdem erhält sie von Ihnen nun gute Noten.*

Die CVP hat mit der Bildungspolitik ein zentrales Thema gewählt, das nun wirklich jeden interessiert. Der Partei gelang es, den Menschen ins Zentrum zu rücken. Wie die SVP hat die CVP auf ein Thema gesetzt, das sie schon lange bearbeitet. Bundesrätin

mit 22 Jahren künftig der Normalfall sein soll.

*Aber war die Botschaft der CVP tatsächlich genügend klar? Die Partei will in der Erziehung weder Drill noch Kuschelpädagogik.*



Diese Position der Mitte ist nicht schlecht. Jedem leuchtet ein, dass weder reine Härte noch Laisser-faire eine Lösung bringt. Eine Botschaft muss zwar eindeutig sein. Aber auch eine Mitteposition kann eindeutig sein. Nur hin und her schwanken, das darf man nicht. Das irritiert. Der Wähler will wissen, woran er mit einer Partei ist.

kannt und wirkt glaubwürdig. Sie provoziert keine Abwehrreaktionen. Für eine detailliertere Bewertung kenne ich sie allerdings noch zu wenig.

*Die FDP hat bei der ersten von gleich zwei Pressekonferenzen das Thema Armee gewählt. War das ein Fehler?*

Das Thema ist völlig daneben. Die FDP spricht sich für mehr Auslandsätze aus. Diese Frage hat in der Bevölkerung schlicht keine Priorität. Zu den Durchdienern hat die Partei zwar eine klare Position: Sie fordert eine Verdoppelung. Aber in der Bevölkerung wissen viele nicht einmal, was Durchdiener sind.

*Aber gelingt es der FDP mit der Themenwahl nicht, sich klar von der SVP abzugrenzen?*

Abgrenzung um ihrer selbst Willen ist ein Fehler. Zwei Parteien können problemlos in die gleiche Richtung ziehen.

*FDP-Präsident Fulvio Pelli selber war nicht an der Pressekonferenz. War das geschickt?*

Nein, das ist ein weiterer Fehler. Dann blieb der Winterthurer Nationalrat Markus Hutter als wichtigster Exponent. Ich kenne ihn zwar persönlich, aber in der Öffentlichkeit ist er ein unbeschriebenes Blatt.

*Die SP wiederum setzte mit Sport und Doping auf ein aktuelles Thema. Das ist doch sinnvoll?*

Nein. Die SP hat einen kapitalen Fehler gemacht. Statt ein klassisches SP-Thema wie die soziale Gerechtigkeit zu wählen, wollte sie nach der skandalösen Tour de France auf der Anti-

anfassen.

*Ist das ein einmaliger Ausrutscher?*

Nein, die SP hat seit einiger Zeit ein grundsätzliches Problem. Sie verschläft Themen, die die eigene Basis beschäftigen. Ein Beispiel ist die Jugendgewalt. Genau diese Kritik äusserte ja auch Bundesrätin Micheline Calmy-Rey. Und die Winterthurer Nationalrätin Chantal Galladé und der Zürcher Kantonsrat Daniel Jositsch griffen das Thema ebenfalls auf.

*Trotzdem haben die drei der Partei mit ihrer öffentlichen Kritik geschadet.*

Die SP hat allgemein das Problem, dass die Eindeutigkeit der Botschaft unter solchen Sololäufen leidet. Es gab ja noch weitere parteiinterne Kritiker.

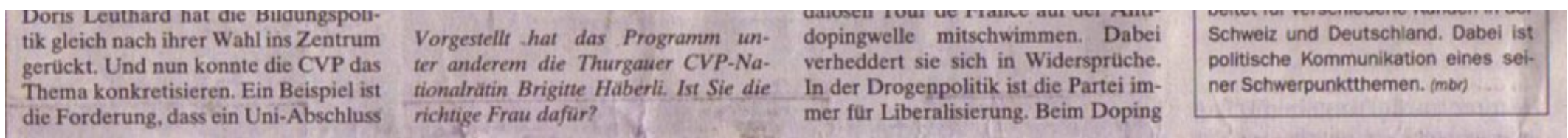
*Die Grünen sind in diesen Tagen nicht in Erscheinung getreten. Trotzdem gelten sie als die kommenden Wahlsieger. Die Grünen sind sich intern mindestens ebenso uneinig wie die Sozialdemokraten. Das müsste sie Stimmen kosten. Aber im Moment arbeitet die Natur für sie. Die Unwetter der letzten Tage kommen ihnen nochmals zugute. Es geht den Grünen wie demjenigen, der am Rheinfluss an seinem Kiosk Pommes frites verkaufen kann.*

INTERVIEW: MICHAEL BRUNNER

## ZUR PERSON

**Marcus Knill**  
Kommunikationsberater

Marcus Knill ist selbstständiger Kommunikationsberater und Kommunikationscoach und lebt in Uhwiesen. Er arbeitet für verschiedene Kunden in der



Dieser Artikel ist im "Der Landbote" und in der "Thurgauer Zeitung" am Samstag, dem 11. August 2007 erschienen.

[Rhethorik.ch](http://www.rhethorik.ch)

1998-2007 © K-K Kommunikationsberatung

[Knill.com](http://www.knill.com)